

Zentralinstitut für Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg - Sektion Franken (Hg.):
Jahrbuch für fränkische Landesforschung 64, Neustadt a. d. Aisch 2004

Der Band 64 des Jahrbuchs für fränkische Landesforschung enthält auf 282 Seiten 13 Aufsätze, die den Bogen vom Mittelalter bis hin zur Geschichte der frühen Bundesrepublik schlagen. Wie gewohnt ist ein Bericht über Arbeiten zur fränkischen Landesforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg vorangestellt.

Der erste Aufsatz von Erwin Muth beschreibt »Die Landwehr in Oberthulba« und wirft damit einen Blick auf die »Entstehung und Funktion der Landwehren in Franken«. Bei der genannten Landwehr handelt es sich um einen 670 m langen Erdwall an der Grenze der Altlandkreise Hammelburg und Bad Kissingen. Weitere erhaltene Wallreste weisen auf ein Landwehrsystem von mindestens 12 km Länge hin. Den Begriff »Landwehr« definiert Muth als »mehrere Meter breite Anlage aus Erdwällen mit oder ohne flankierende Gräben [...], die sich linear in Wäldern oder in der freien Landschaft über Distanzen von unter 100 Metern bis vielen Kilometern erstrecken und als ehemalige Durchgangshindernisse erkennbar sind«. Hauptfunktion war die Kontrolle über den Zugang zu einem Territorium, vor allem auch, um Schutz vor herumziehenden Banden und unerwünschten Personen zu bieten. In Bezug auf die von ihm untersuchte Landwehr stellt Muth die Frage, »wer sie angelegt haben könnte und welche Funktion ihre Erbauer von ihr erwarteten«. Er kommt zu dem Ergebnis, dass sie wohl vom Kloster Fulda als südlicher Teil der Grenzlinie gegenüber dem Hochstift Würzburg errichtet wurde, eventuell in der Mitte des 13. Jahrhunderts. Reinhard Seyboth stellt mit seiner Biographie der Burggräfin Elisabeth von Nürnberg in Creußen (1357- ca. 1377) »ein adeliges Frauenleben im spätmittelalterlichen Oberfranken« vor. Mit den Liedern vom Würzburger Städtekrieg (1397-1400) beschäftigt sich Ernst Schubert. Das große Lied vom Würzburger Städtekrieg wurde 1527 gedruckt. Schubert verweist auf die Vergleichbarkeit der Ereignisse des Bauernkriegs von 1525 mit denen um 1400, weshalb auch Interesse an über 100 Jahre zurückliegenden Vorgängen bestanden habe. Nach Schubert wurde das Lied aus 13 verschiedenen Liedern zusammengesetzt, es sei deshalb sinnvoller, von den »Liedern vom Städtekrieg« zu sprechen. In diesen wird das Werben um die öffentliche Meinung deutlich, es wird klar Stellung gegen die Aufständischen in Würzburg bezogen. Der Autor zerlegt nun das Lied mit überzeugenden Argumenten in seine ursprünglichen Einzelteile. Diese sind vor allem sozial- und mentalitätsgeschichtlich von Interesse; so wird etwa erkennbar, dass es durchaus keine einheitliche politische Interessenslage in der Stadt gab, sondern unterschiedliche Interessen etwa zwischen der bürgerlichen Oberschicht (Rat) und der Unterschicht (Hacker). Gemeinsam war dagegen etwa eine Ablehnung der »Pfaffen« durch die Würzburger Bürgerschaft. Abschließend stellt Schubert Überlegungen zur Bedeutung politischer Lyrik als Geschichtsquelle an. Die Lieder zum Würzburger Städtekrieg hält er für »die wichtigste Quelle für die Intensität und die Bedeutung öffentlicher Meinung im deutschen Mittelalter«. Helmut Flachenecker geht in dem Aufsatz: »Frankfurt in Franken?« der grundsätzlichen Frage nach, welcher Raum historisch betrachtet mit dem Begriff »Franken« gemeint ist. So dehnte etwa der aus Franken stammende Humanist Johannes Cochlaeus in seiner »Brevis Germaniae Descriptio« von 1512 die Grenzen Frankens fast bis an den Rhein aus und zählte Frankfurt, Miltenberg und Aschaffenburg mit zu den »fränkischen« Städten. Flachenecker skizziert nun die Entwicklung der Geschichtslandschaft Franken seit dem Frühmittelalter; er kommt dabei zu dem Ergebnis, dass Würzburg bald zu deren Mittelpunkt wurde, Frankfurt dagegen seit dem Hochmittelalter nicht mehr zur »Franconia« gerechnet wurde. Im abschließenden Fazit heißt es: »Franken als Raumerfahrung bleibt vage. Die Bezeichnung »fränkisch« kommt stets von außen, ist also stets ein Begriff, um eine Landschaft aus dem jeweiligen fremden Blickwinkel heraus zu bestimmen.« Stefan Nöth schreibt über den »Adel im Schweizergrund«; Hintergrund sind Streitigkeiten zwischen den Markgrafen von Brandenburg und einigen immediaten adeligen Familien aus dem Jahr 1536. Interessant ist dabei vor allem die hier auftauchende Bezeichnung »adel im Schweytzer grund«, für die untersucht wird, ob es sich möglicherweise um die erste Nennung des Begriffs »Fränkische Schweiz« handelt. Annett Haberlah-Pohl geht in ihrem Aufsatz: »Lutherische Verwalter in einer katholischen Enklave. Die Pfleger des Ebracher Klosterhofs in Nürnberg (1744 bis 1803) der Frage nach, wie die Ebracher Verwalter ihr Amt in der freien Reichsstadt Nürnberg ausübten. Dies wird am Beispiel von fünf Verwaltern gezeigt. Manfred Vasold untersucht unter dem Titel: »Die Eruptionen des Laki von 1783/84 und die Überschwemmungen vom Februar 1784 im fränkischen Raum« am Beispiel des isländischen Vulkans Laki die Auswirkungen eines Vulkanausbruchs auf das Weltklima. Er stellt dabei fest, dass dem Ausbruch 1783/84 eine mehr als ein Jahr anhaltende deutliche Abkühlung der nördlichen Hemisphäre folgte, was unter anderem für Franken verheerende Überschwemmungen zur Folge hatte. Anhand zeitgenössischer Quellen werden die Auswirkungen vor allem am Beispiel Nürnbergs beschrieben. Von Hans-Otto Keunecke stammt der Aufsatz über »Hardenberg und die Universität Erlangen«. Hardenberg wurde im Spätsommer 1790 von Berlin nach Ansbach entsandt und bestimmte dort als »dirigirender Staats- und Finanz-Ministre« für die folgenden Jahre die Geschicke der

fränkischen Hohenzollernfürstentümer. Sein Wirken wird vom Autor insgesamt als erfolgreich beschrieben, was auch am Beispiel der Universität Erlangen deutlich wird, die durch Hardenberg eine besondere Förderung erfuhr. So griff er unter anderem in Berufsfragen ein, was etwa bei der Medizinischen Fakultät zu einer Erweiterung und Modernisierung des Lehrangebots führte. Daneben wurde die Haushaltslage durch verschiedene Maßnahmen verbessert und auch in baulicher Hinsicht erfolgten positive Veränderungen. Keunecke zieht deshalb folgendes Fazit: »Hardenberg hat die Universität Erlangen in besonderer Weise gefördert. ... [Seine] Maßnahmen waren Teil einer allgemeinen, auf die Verbesserung der Erlanger Universitätsverhältnisse gerichteten politischen Planung.«

Mit dem »Rückert-Brunnen« von Theodor Fischer im Erlanger Schlossgarten beschäftigt sich die Miszelle von Christian Hecht. Luisa Ilinov beschreibt die »Wandmalereien im Speisesaal des Schlosses Faber-Castell in Stein bei Nürnberg«, die von Carl v. Marr zu Beginn des 20. Jahrhunderts geschaffen wurden. Hervorzuheben ist die dekorative Funktion der Gemälde, die nach der Idee eines »Gesamtkunstwerks« in den Dienst der Architektur gestellt wurden.

»Das Flüchtlingslager in Hof-Moschendorf in der Nachkriegszeit und die Integration der Heimatvertriebenen im Raum Hof« ist Thema des Aufsatzes von Esther Neblich. Das Lager Moschendorf wurde zunächst als KZ-Außenlager genutzt, ab November 1945 dann als Auffanglager, überwiegend für aus der Tschechoslowakei vertriebene Deutsche. Untergebracht waren auch heimkehrende Kriegsgefangene und Flüchtlinge aus der SBZ. Neblich gibt zunächst einen ausführlichen allgemeinen Überblick über die Situation in Hof nach Kriegsende. Es folgt eine Schilderung der sehr problematischen Zustände im Lager bis Anfang der 50er Jahre, wobei auch die Konflikte zwischen verschiedenen Insassengruppen thematisiert werden. Ein abschließender Blick wird auf die allmähliche berufliche und soziale Integration der Vertriebenen geworfen.

Von Stefan Kestler stammt die Darstellung über »US-Army und bayerische Bevölkerung im Konflikt. Ein Bamberger Kriminalfall und die große Politik während des Kalten Krieges«. Am Beispiel des Falls der Vergewaltigung einer 15jährigen Deutschen in Bamberg durch sieben farbige Soldaten der US-Army im Jahr 1956 werden Probleme des Zusammenlebens von deutscher Bevölkerung und in Deutschland stationierten US-Soldaten vor dem Hintergrund wichtiger außenpolitischer Weichenstellungen dieser Zeit gezeigt. Im letzten Aufsatz des Bandes wird der Blick erneut auf Bamberg gerichtet: Karin Dengler-Schreiber beschäftigt sich unter dem Titel: »Ein Stadtquartier als Geschichtsdokument« mit einem Areal in Bamberg, das unter anderem Judenquartier und Hafenmarkt umfasste. Skizziert wird die historische Entwicklung dieses Gebiets, beginnend mit dem Bau der Stadtmauer etwa um das Jahr 1200. Im Folgenden geht die Autorin vor allem unter baugeschichtlichen Aspekten ausführlicher auf die Geschichte der Bamberger Juden vom 15. bis zum 20. Jahrhundert ein. Abgeschlossen wird der Aufsatz mit einem knappen Überblick über die Planungen zur City-Passage, die auf dem untersuchten Areal errichtet werden soll.

Auch dieser Band des Jahrbuchs kann wieder jedem landesgeschichtlich Interessierten unbedingt zur Lektüre empfohlen werden.

Alexander Tittmann

JFL64 ISBN 978-3-940049-06-3 (3-7686-9273-6), ZI für Regionalforschung, Sektion Franken, FAU ER-N (Hg.)
Jahrbuch für fränkische Landesforschung, Band 64 (2005). VK 35,00 €

WI●KOMM●VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

www.wikommverlag.de

www.franken-im-buch.de